

Stoffdrehzscheibe Landwirtschaft? - Positionen der bäuerlichen Interessenvertretung

J. SCHIMA

Die Forderung nach möglichst geschlossenen Stoffkreisläufen ist mittlerweile in vielen Umweltschutzprogrammen an prominenter Stelle enthalten. Grundsätzlich spricht ja nichts gegen die Überlegung, der Natur soll das zurückgegeben werden, was ihr entnommen wurde.

Die Erfahrungen der bäuerlichen Bioabfallkompostierer zeigen, dass die Verwertung genau bestimmter externer Stoffe in der Landwirtschaft mit gutem Erfolg möglich ist. Andererseits besteht manchmal aber auch der Wunsch nach einer kostengünstigen Entsorgungsschiene in die Landwirtschaft, wobei die Bewältigung der Quantitäten im Vordergrund steht und qualitative Aspekte vernachlässigt werden.

Die Interessenvertretung der Land- und Forstwirtschaft steht daher vor der Herausforderung, die Rahmenbedingungen für die Abfallkompostierung so mitzugestalten, dass einem modernen Produktionszweig alle denkbaren Entwicklungschancen eingeräumt und dabei gleichzeitig modernsten Bodenschutzkonzepten voll Rechnung getragen wird.

Bildhaft ausgedrückt: Es geht darum die Stoffkreisläufe bestmöglich zu schließen, ohne dabei einen Kurzschluss zu verursachen!

Ein kurzer Überblick soll den Wandel des Materialdurchflusses im Steinzeit- und im Industriezeitalter aufzeigen. Heute sind rund 100.000 Chemikalien auf dem Markt, aus denen einige zehntausend Materialien bzw. Werkstoffe gefertigt werden. Daraus entspringt eine Palette von ca. 2 Millionen Produkten mit unterschiedlich langer Lebensdauer.

Rund 85 % der Erdölprodukte werden direkt in Öfen und Motoren verbrannt und nicht stofflich genutzt. Die aktuellen Zahlen des Energieverbrauchs und der zunehmenden Mobilität zeigen, dass wir auch rein naturwissenschaftlich betrachtet, weit über unseren natürlichen Verhältnissen leben!

Mit der aktuellen Bereitstellung CO₂-neutraler nachwachsender Bioenergie im Umfang von rund 132 PJ/Jahr werden jährlich ca. 13 Millionen Tonnen Kohlendioxid vermieden, die bei der Verbrennung fossiler Energieträger freigesetzt würden. Mittelfristig könnten sogar noch weitere 70 Petajoule aus Biomasse von der Land- und Forstwirtschaft bereitgestellt werden. In Summe wäre dadurch nicht nur ein Viertel der österreichischen Kohlendioxidemissionen vermeidbar, sondern Überfrachtungen der Stoffkreisläufe einzuschränken.

Daten aus dem Umweltkontrollbericht zeigen die enormen Stoffflüsse in die natürlichen Ökosysteme und die Last der ungewollten Einträge in die „Stoffdrehzscheibe Landwirtschaft“.

Selbstverständlich sind bei der Betrachtung der stofflichen Verwertung externer Rohstoffe in der Landwirtschaft auch die günstigen Düngeeigenschaften und der wertvolle Nährstoffgehalt sowie andere Vorteile zu beachten. Insbesondere kommt dabei dem begrenzten Rohstoff Phosphor eine besondere Rolle zu.

Schwächen der bisherigen Abfall-/ Umweltpolitik:

- unvertretbare Kosten/Nutzenrelationen in vielen Teilbereichen der Abfallwirtschaft
- Dominanz der end of pipe - Strategien, geringe Nutzung von Abfallvermeidungspotentialen
- Nachhaltigkeit fordert neue Wertemaßstäbe als Voraussetzung für ein geändertes Konsumverhalten und neue ökonomische Rahmenbedingungen
- unterschiedliche Maßstäbe in Teilbereichen: Nullwertphilosophien im Lebensmittelbereich versus modernes risk-management

Forderungen der Präsidentenkonferenz in Stichworten:

Allgemeine Lösungsansätze:

- im Sinne des Vorsorgeprinzips: langlebige, umweltgefährdende Substanzen ausschalten,
- Nicht erneuerbare durch nachwachsende Rohstoffe ersetzen
- Lebenszyklusanalysen und modernes Risikomanagement forcieren
- Dezentrale Lösungen forcieren, Anonymität von „Entsorgern“ ausschalten.

betreffend: Bioabfallkompostverordnung des Bundes

- verfassungsrechtliche Kompetenzbestimmungen nicht verletzen
- gleiche Terminologie und Maßstäbe wie im Düngemittelrecht
- Anwendungsempfehlungen im vollen Einklang mit dem Fachbeirat für Bodenfruchtbarkeit und Bodenschutz
- keine Aufweichung von Bodenschutzbestimmungen
- keine Verdünnung problematischer Stoffe
- Anerkennung bestehender Regel- und Kontrollsysteme bei Eigen- und Fremdüberwachung!

betreffend: Ende der Abfalleigenschaft

- der in Österreich eingeschlagene Weg im Abfallwirtschaftsrecht: Erklärung des Endes der Abfalleigenschaft soll weiter beschritten und in der EU vorangetrieben werden.
- Normen sollen weiter entwickelt werden (Vorbild: Altpapier, Altholz)

betreffend die Verwendung externer Stoffe in der Landwirtschaft

- Definition von Risikogruppen bei den externen Stoffen, Differenzierung des weiten Begriffes „Klärschlamm“
- darauf abgestimmte Präventionsmaßnahmen: Grenzwerte, Frachtenregelungen, Untersuchungsintervalle etc.
- Saubere Lösungen bei Haftungsfragen! (auch Haftungen der öffentlichen Hand in Betracht ziehen!)
- moderne Produktqualitätsstandards

Autor: Dipl.-Ing. Dr. Johannes Schima, Präsidentenkonferenz der Landwirtschaftskammern Österreichs, Löwelstraße 12, A-1010 WIEN